Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 45 (1941-1942)

Heft: 9

Rubrik: Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau.

Ein Unterziehjäckchen, das nichts kostet. An seidenen oder wollenen Strümpfen, deren Rohre noch sehr gut, die Füße aber nicht mehr zu flicken sind, schneiden wir die Füße ab und säumen die Kanten nach innen. Vom oberen, weiten Strumpfband aus werden die Nähte etwa 25 cm lang aufgetrennt, ein wenig abgeschrägt und ebenfalls nach innen ge-säumt. Nun näht man die beiden Rohre mit den oberen Kanten zusammen, so daß die Naht beim Anziehen in die Rückenmitte zu liegen kommt; der Doppelteil des ehemaligen obern Strumpfbandes hält Nacken und Rücken warm. Die nach unten sich verengenden Rohre werden nun als Ärmel benützt, und das Unterziehjäckehen ist fertig. Es kann mit Vorteil unter dem Kleid oder Pullover, aber auch unter dem Mantel oder als Bettjäckchen getragen werden,

Plisseefalten in aufgetrennten Kleidern lassen sich nur in Ausnahmefällen ganz entfernen; meistens bleibt trotz Waschen und Durchdämpfen des Wollstoffes die Bruchkante sichtbar. Um nun den Stoff doch wieder zu einem netten Kleide verwenden zu können, werden die Bruchlinien mit abstechender oder abgetönter Cordonnetseide mit der Maschine abgesteppt; der Stoff wirkt dann, wie wenn er von Natur aus feingestreift wäre. Als Schnittform sollte dann mit Vorteil ein sportlicher Genre gewählt wer-den, Krägli, Gürtel und Knöpfe dürften dann in der Farbe der Cordonnetseide angeschafft werden,

Simples Seidenpapier, das wir uns aus jenen Zeiten aufbewahrt haben, als der Bäcker uns den täglichen Laib Brot noch einwickeln konnte, bildet ein vorzügliches Isoliermaterial bei Rheuma, Gicht und Hexenschuß, Bei Gelenkrheuma umwickelt man die schmerzenden Gelenke mit mehreren Lagen Seidenpapier, die mit einem Foulard festgebunden werden. Leiden Sie an Kreuzschmerzen, dann legen Sie im Rücken ein zusammengefaltetes Stück Seidenpapier direkt auf die Haut. Es schützt vor Luftzug, gegen den man besonders in der Kreuzgegend sehr empfindlich ist. Bei Halsschmerzen legt man sich mit Vorteil eine aus Seidenpapier gedrehte Krawatte um den Hals. Eine warme Decke erhalten Sie, wenn Sie zwischen zwei Lagen Schnittmusterstoff fünf Lagen Seidenpapier legen und das ganze steppdeckenartig ahnähen.

Körperliche Winterschäden lassen sich mit einfachen Hausmitteln beheben: Frostbeulen werden in Selleriewasser gebadet oder über Nacht mit einem Kabisblatt eingewickelt, Rauhe, offene Hände sollen nach jedem Händewaschen (und wenn es im Tag zehnmal erfolgen sollte) mit etwas Zitrone oder Zwiebelsaft abgerieben und hernach mit irgendeiner guten Fettcreme eingerieben. Es kommt viel weniger auf die Marke der betreffenden Hautcreme an, als vielmehr darauf, ob das Einreiben auch konsequent nach jeder Berührung mit Wasser durchgeführt wird, Ich selbst habe diese Erfahrung mit Erfolg erprobt. Achten Sie auch stets darauf, die Hände sehr gut abzutrocknen. Gegen kalte Füße wird etwas Senfmehl in die Strümpfe gestreut und bei aufgesprungenen Lippen wird etwas Bienenhonig aufgetragen. Dabei soll aber das Zünglein hübsch artig hinterm Gartenhägli bleiben.

Fleischlos, aber gut: Aus dem üblichen Kartoffelteig (herrührend von übriggebliebenem Kartoffelstock) werden 2 cm dicke Röllchen gedreht und davon dünne Rädchen heruntergeschnitten. Auf bemehltem Brett werden diese zu etwa bleistiftdicken, an den Enden spitzen "Nudeln" geformt und in ko-chendes Salzwasser gegeben. Wenn sie obenauf schwimmen, sind sie lind und können angerichtet werden. Mit einer Zwiebel- oder Brösmelischweitze überziehen. Salat, Kompott, Sauerkraut oder Bayrischkraut dazu reichen. Gut und nahrhaft. Hanka.

Jeder Tropfen Öl wird ausgenutzt.

Es wird immer wieder der Fehler gemacht, daß die Salatsauce zu flüssig wird, so daß sie nicht am Sa-lat haften bleibt, sondern am Boden der Salatschüs-

sel liegt und verloren geht.

Dulden Sie gar kein Wasser am Salat (im rotierenden Salatschwinger, dem Drahtkorb oder einem Tüchlein ausschwingen!) und bereiten Sie die Sauce mit sehr wenig Öl, Salz und Citrovin zu. Letzteres nicht verdünnen, einfach weniger nehmen, es ist ja kräftig. Die Sauce bleibt dann seimig. Es braucht wirklich sehr wenig Salatsauce. Aber das Mischen ist die Hauptsache. Wenn genügend gemischt wird, bekommt jedes Blättli sein Aroma.

Auch darin sparen und unsere Zeit als Lehr-

meisterin nehmen! Eine Schweizer Hausfrau.

Bücherschau.

Hans Roll: Schweizer Vogelleben. 1. Teil: Das Vogelleben im Jahreslauf. 160 S. 16 Tafeln mit 32 Illustrationen. Preis Fr. 5.80. Verlag Gaifer & Haldimann, Basel.

B. H. Der Verfasser, der uns bor wenigen Jahren durch fein einzigartiges Buch "Gumpfvogelleben" überrascht hat, und der sich durch gahlreiche Vorträge in allen Schichten des Boltes als begeisterter Naturforscher einen Namen geschaffen, beschenkt uns heute wiederum mit einer wertvollen Gabe. Im borliegenden Werte, das er befcheiden als einen Bogelfalender bezeichnet, will uns der Berfaffer in die Geheimniffe des Dafeins unferer gefiederten Freunde einführen, wie es sich in zeitlicher Aufeinanderfolge durch alle Jahreszeiten hindurch abspielt. Das Sanze wird in folgende Abschnitte gegliedert: Wintergaste aus der Bogelwelt; Dem Frühling entgegen; Rudfehr alter Befannter; Sobe Zeiten; Stille, Maufer und Wegzug der Brutbogel; Durchjug und Gingug der Wintergafte. Was dem Buche wieder einen befondern Reiz verleiht, ist die Tiefe des eigenen Erlebnisses in der Natur. Wenn uns Roll ergahlt, schwingt feine eigene Geele mit und dies ift der Bauberschluffel, mit dem er unfere Bergen gu öffnen

vermag, am Schidfal feiner Lieblinge auch Unteil zu nehmen. Wie fein versteht es der Verfasser, uns mitten in seinen Schilderungen an gedankentiese Probleme der Tierpsche und Tierbiologie heranzuführen, wie manch schönes Wort erklingt da über Naturschutz. Die zahlreichen dem Texte beigegebenen Photographien besitzen dokumenta-

Hansli der Befenbub. Hanslis Vater war ein alter Soldat gewesen und fruh gestorben; er war jung, feine Mutter franklich, Bermögen hatten fie nicht, und betteln gingen sie nicht gerne. Ihm blieb es somit vorbehalten, das Brot für seine Mutter und sich selbst zu verdienen. Mit welchen Sifer er das tat und mit welcher Tapferkeit er diese Burde trug, das schildert uns Jeremias Gotthelf im Maiheft der Jugendzeitschrift "Der Spat". Necht amufant ist die anschließende Erzählung "Der Streit im Grümpelzimmer". Danben ist das Heft wie alle vorange-gangenen wieder reizend illustriert. Nicht unerwähnt sei die interessante Bastelarbeit und der beliebte Wettbewerb. Diese lehrreiche Jugendmonatschrift kostet im Abonnement pro Heft nur 40 Rp. und ist zu beziehen von der Art. Institut Orell Füßli A.-G., Dietzingerstr. 3, Zürich.